Erscheint täglich
früh 6½ Uhr.

Redaction und Expedition
Johannisgasse 8.
Sprechstunden der Redaction:
Vormittags 10—12 Uhr.
Nachmittags 5—6 Uhr.
(Für die Rückseite eingesandter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.)

Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate an Wochentagen bis 3 Uhr Nachmittags, an Sonn- und Festtagen früh bis ½9 Uhr.

In den Filialen für Inf.-Annahme:
Otto Klemm, Universitätsstraße 1.
Louis Lösche,
Katharinenstr. 23 part. und Königsplatz 7,
nur bis ½3 Uhr.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Abonnementspreis
vierteljährlich 4½ Mk.
incl. Bringerlohn 5 Mk., durch die Post bezogen 6 Mk. Jede einzelne Nummer 20 Pf.
Belegexemplar 10 Pf.
Gebühren für Extrabeilagen
(in Tageblatt-Format gefalzt)
ohne Postbeförderung 60 Mk.
mit Postbeförderung 70 Mk.

Inserate 6gespaltene Petitzeile 20 Pf.
Größere Schriften laut unс. Preisverzeichniß.
Tabellarischer u. Ziffernsatz nach höherm Tarif.

Reclamen
unter dem Redactionsstrich die 4gespalt. Zeile 50 Pf., vor den Familiennachrichten die 6gespaltene Zeile 40 Pf.
Inserate sind stets an die Expedition zu senden. — Rabatt wird nicht gegeben.
Zahlung praenumerando oder durch Postnachnahme.

№ 64. Dienstag den 5. März 1889. 83. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Am 1. März d. J. ist im **Ortstheile Anger-Crottendorf** die **vierte** Gemeindeanlagenentrichtung auf das Steuerjahr 1888/89 fällig.

Zur Erhebung gelangt die **Gemeindeeinkommen**steuer mit einem Viertheile des in §. 8 des Nachtrags zum Regulative über die Ausbringung der Gemeindeanlagen ꝛc. in Anger-Crottendorf vom 8. November 1887 aufgeführten Normalsatzes und die **Gemeindegrund**steuer mit Einem Pfennig von jeder Staatsgrundsteuereinheit.

Die Beitragspflichtigen werden deshalb aufgefordert, ihre Steuerbeträge unverzüglich und spätestens binnen 3 Wochen, von dem Fälligkeitstage ab gerechnet, an unsere Steuerhebestelle in Leipzig-Reudnitz, Rathhaus, bei Vermeidung der nach Ablauf dieser Frist gegen die Säumigen eintretenden gesetzlichen Maßnahme abzuführen.

Leipzig, den 26. Februar 1889.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Koch.

Bekanntmachung.

Für den Neubau der **städtischen Gewerbe-Schule** an der **Grassi- und Wächter-Straße** zu **Leipzig** sollen:

1) die **Erd- und Maurer-Arbeiten,**
2) die **Steinmetz-Arbeiten** und
3) die **Zimmer-Arbeiten**

in öffentlicher Submission vergeben werden.

Die Unterlagen sind in unserem Bureaute, Hochbauverwaltung, Rathhaus, 2. Obergeschoß, Zimmer Nr. 7b, gegen Zahlung von 2 ℳ für die unter 1) und gegen Zahlung von 1 ℳ für die unter 2) und 3) angeführten Arbeiten und Lieferungen zu entnehmen und bis zum 14. März c. Abends 5 Uhr ebendaselbst, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, wieder abzugeben.

Die Auswahl unter den Bewerbern sowie die Ablehnung sämmtlicher Gebote behalten wir uns vor.

Leipzig, am 26. Februar 1889.

Der Rath der Stadt Leipzig.
II. A/318. Dr. Georgi. Winsch, Abj.

Diebstahls-Bekanntmachung.

Gestohlen wurden laut hier erstatteter Anzeige:

1) ein glatter goldener **Ring** mit kleinem Diamant, innen „K. L. den 16. März 1888" graviert, am 26. vor. Monats;

2) ein **Unterbett** mit roth- und weißgestreiftem Inlet, innerhalb der letzten vier Wochen;

3) eine silberne **Schnupf-Tabacks-Dose**, auf dem Deckel in Monogramm „R. K." graviert, vom 16. bis 17. d. M.;

4) ein **Briefmarken-Album** mit blauem Actendeckel-Umschlag, überschrieben: „Marken-Buch 1885, 563 Stück enthaltend", am 21. d. M.;

5) **6 Hand-Sägen, eine Schweif- und eine Schrot-Säge,** letztere 1 m 14 cm lang, mit einem gebrochen und einem geschmiedeten Griff, **6 verschiedene Hobel, ein Fuchsschwanz** mit eisernem mit Draht umwickelten Griff, **eine Streich-Schale, 3 große Stech-Beutel, 6 ebensolche kleine, ein Handbeil, ein Hammer, eine Kneip-Zange, 3 Stemm-Eisen** mit Holzgriff, **eine Band-Axt,** darauf „45" eingeritzt, **8 Bohrer** (Spitzbohrer), **4 Nagel-Bohrer, 4 Hohl-Eisen und eine Fichtklinge,** vom 23. bis 25. d. M.;

6) ein **Manns-Anzug,** bestehend aus **Jacke, Hose und Weste** von schwarz- und grüngestreiftem Stoff, am 26. d. M.;

7) eine alte silberne **Cylinderuhr,** ohne Secunde, mit gerieftem Rückseite und anhängender schwarzer Schnur, am 26. d. M.;

8) eine silberne **Cylinderuhr** mit Goldrand, Secunde und kranzartiger Gravirung auf der Rückseite, mit anhängender kurzer **Nickelkette** von länglichen Gliedern (Fabrik-Nr. 49,852), am 25. d. M.;

9) **2 Klapp-Speise-Tafeln,** je 1 m 66 cm lang und 85 cm breit, braun gestrichen, mit weißer Schrift gezeichnet: „R. Barthel, Königstraße 4, Nr. 2", resp. „Nr. 4", am 26. d. M.;

10) ein **Winterüberzieher,** abgetragen, von dunkelgrauem, glattem Stoff, mit Sammetkragen, schwarzem Futter, einer Reihe Hornknöpfe und Stoffhenkel, und ein Paar graue **Faust-Handschuh,** am 27. d. M.;

11) ein **Winterüberzieher,** dunkelblau, von glattem Stoff, mit Sammetkragen, einreihig, hellgrau wollenem Futter mit rothen und grünen Streifen, unter dem Henkel die Firma „Mieko Hirschberg", ein Paar braunwollene roth gefütterte **Handschuh,** am 27. d. M.

Etwaige Wahrnehmungen über den Verbleib der gestohlenen Gegenstände oder über den Thäter sind angelegentlich bei unserer Criminal-Abtheilung zur Anzeige zu bringen.

Leipzig, am 4. März 1889.

Das Polizeiamt der Stadt Leipzig.
Breitschneider. Dr. D.

Gefunden

oder als herrenlos angemeldet, resp. abgegeben wurden vom 1. bis 28. Februar 1889 folgende, zum Theil auch von früheren Diebstählen herrührende Gegenstände:

eine silberne Cylinderuhr, mehrere Armbänder, darunter ein vierreihiges Corallen-Armband, eine Brosche, eine Jet-Halskette, eine Brille, 2 Klemmer, darunter ein goldener, 2 Fächer, 2 Taschenmesser, ca. 60 Stück Cuverts und Briefbogen mit verschiedenen Devisen, ein Pappkasten mit einer Partie Wechselformulare, mehrere Paar Handschuhe, ein Spitzen-Shawl, eine Serviette, ein Damen-Handtuch, 3 Oberhemden, aus denen die Zeichen ausgeschnitten sind, mehrere Taschentücher, ein Kindermützchen, ein Gummi-Schuh, eine Bluse und ein Handtuch, 2 schwarze Filzhüte, 2 seidene Mützen, ein Shawltuch, eine Boa, ein Pelzkragen, einige Mäffe, ca. 2 m Drismand, ein Packet mit rothbraunwollenem Zeug, ca. 3 m schwarzes Kipsband, eine schwarzlederne Umhängetasche mit div. Inhalt, ein Handbesen, eine Bogen-Bianr, 2 Pferdedecken, ein Stuhl mit Holz-Sitz, ein Satinstuhlbezug mit einem Paar Damenschuh, ein Leinwandsack, eine Säge, ein Sack mit Schlosser-Handwerkszeug, mehrere Spazierstöcke und Schirme, eine Anzahl Portemonnaies bezw. Beutel mit Beträgen bis zu 7 ℳ 68 ₰, ein Betrag von 4 ℳ, ein 10- und ein 20-Markschein (ersteres ist bereits im September vor. Jahres in einem Geschäftslocal liegen geblieben), mehrere Leihhaus-Scheine, eine Anzahl Schlüssel, ein Packet Verbandzeug und ein 2rädriger Handwagen.

Die unbekannten Eigenthümer dieser Gegenstände werden hierdurch aufgefordert, sich zur Empfangnahme derselben in unserem Commissariat rechtzeitig zu melden, anderfalls darüber nach §. 259 des B.-G.-B. anderweit verfügt werden wird.

Leipzig, am 1. März 1889.

Das Polizeiamt der Stadt Leipzig.
Breitschneider. R.

Gewölbe-Vermiethung.

Im städtischen Grundstück **Windmühlenstraße Nr. 7** ist **ein Verkaufsgewölbe** mit zugehöriger Kellerabtheilung **von jetzt oder vom 1. April d. J.** ab gegen **einhalbjährliche Kündigung** und sonst unter den bei uns üblichen Bedingungen anderweit zu **vermiethen.**

Miethe lustige werden auf dem Rathhause 1. Etage, Zimmer Nr. 8, entgegengenommen.

Leipzig, den 1. März 1889.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Ia. 1533. Dr. Georgi. Krumbiegel.

Städtische Sparcasse

beleiht Werthpapiere unter **günstigen Bedingungen.**
Leipzig, den 14. Januar 1889.

Die Sparcassen-Deputation.

Das Ministerium Tirard und die Patriotenliga.

Seit dem 28. Februar weht in Frankreich ein anderer Wind, das Ministerium geht der Patriotenliga und damit zugleich dem Boulangismus kräftig zu Leibe und hat in diesem Bestreben eine Mehrheit von 128 Abgeordneten hinter sich. In der Sitzung vom 2. März billigten 348 Abgeordnete die von der Regierung gegen die Patriotenliga ergriffenen Maßregeln und drückten ihr das Vertrauen der Kammer aus, während auf der Gegenseite nur 220 Abgeordnete standen. Dieses Stimmverhältniß überrascht nur aus dem Grunde, weil es sich gegen die Patriotenliga richtet, einen Bund, welcher bis in die neueste Zeit hinein in ganz Frankreich in hoher Achtung stand, als der Vereinigungspunct für alle Franzosen, welche die Rückeroberung von Elsaß-Lothringen als das eigentliche Ziel der Zukunft betrachteten. Die Patriotenliga ist aber nur der Name, die Sache, welche das Ministerium bekämpft, ist der Boulangismus, und dieser hat in der gegenwärtigen französischen Kammer noch niemals die Mehrheit für sich gehabt, im Gegentheil sind alle Kundgebungen, welche Floquet im Kampfe gegen Boulanger von der Kammer verlangt hat, mit großer Mehrheit angenommen worden. Der Unterschied zwischen Sonst und Jetzt besteht darin, daß Floquet gegen Boulanger mit Worten zu Felde gezogen ist, während Tirard und der Minister des Innern, Constans, handeln. Auf die Gelegenheit, welche Constans benutzt hat, kommt es nicht an, sondern auf die Kraft und Sicherheit, mit welcher der neue Minister des Innern gegen die Liga vorgegangen ist. Floquet kann heute leicht erklären, daß er das Gleiche gethan hätte, wenn er am Ruder geblieben wäre, sicher ist nur, daß er während der elf Monate, welche er an der Spitze der Regierung stand, Alles gethan hat, um die Macht und den Einfluß Boulanger's zu steigern, und daß er Hirngespinnsten, wie der Reform der Verfassung, Zeit und Mühe gewidmet hat, während die Lage dringend Thaten von ihm forderte. Wenn Floquet die Beweise in Händen hatte, daß die Liga ihre Hauptaufgabe in der Erhebung Boulanger's zur Macht erblickt, daß sie also ihren ursprünglichen Zweck aus den Augen verloren hatte, dann durfte er auch nicht zögern, die Liga zu unterdrücken; aber es fehlte ihm an Muth, gegen Leute energisch einzuschreiten, welche ihm nahe standen, und geheime Umtriebe aufzudecken, an welchen der Secretariatschef Ferdonnet's, Allain Targé, und der Polizeipräfect von Paris, Lozé, betheiligt waren.

Die Boulangisten Laguerre und Hervé haben diesen heiklen Punct rücksichtslos zur Sprache gebracht. Als der Justizminister Thevenet erklärte, es habe eine Zeit gegeben, in welcher sie höhere Ziele verfolgte, rief Hervé: „Ja, als sie noch opportunistisch war"; und als Thevenet mit seinen Anklagen gegen die Liga zu Ende war, fügte Laguerre hinzu, daß Carnot, Rouvier und Halloïères der Liga angehört hätten. Rouvier aber rechtfertigte seinen Austritt aus der Liga mit den Worten: „Ich habe aufgehört, Mitglied der Liga zu sein, als sie das Land unter den Fuß eines Cäsaren zwingen wollte." Man wird in diesem ganzen Streit über die ehemaligen und heutigen Zwecke der Liga vergeblich nach dem Anlaß zur Unterdrückung der Liga suchen, welcher bekanntlich darin bestand, daß die Liga unpatriotisch und landesverrätherisch gehandelt habe, als sie das Verfahren der Regierung gegen Aschinow tadelte und eine Sammlung für die Familien der getödteten und verwundeten Russen eröffnete. Der Fall Aschinow hat nur den Vorwand geliefert, um die Papiere der Liga mit Beschlag zu belegen und aus diesen den Beweis zu führen, daß sie Boulanger an die Spitze der Regierung Frankreichs bringen wollte. Das ergab sich unzweifelhaft aus den Verhandlungen der Kammersitzung vom 2. März, und darin besteht auch die Bedeutung der durch diese Sitzung geschaffenen Lage. Die von Boulanger so schonungslos angegriffene und geschmähte Kammer erweist sich noch als geeignet, um die Regierung in ihrem Kampfe gegen Boulanger auf Tod und Leben zu unterstützen, und durch die Schlußabstimmung vom 2. März, welche das Vertrauen der Kammer auf die Festigkeit der Regierung ausspricht, hat sie dem Entschluß Worte geliehen, der Regierung in ihrem Kampfe gegen die Liga unbeschränkte Vollmacht zu geben. Floquet dankte dem Ministerium, daß es die Leibwache Boulanger's zerstreuen wolle, und der Justizminister Thevenet machte kein Hehl daraus, daß er der Liga die Maske abreißen und gegen alle Personen einschreiten werde, welche sich unter dieser Maske an den staatsgefährlichen Umtrieben betheiligt hätten.

Jetzt muß es sich also zeigen, wer die Macht in Frankreich in Händen hat, die Regierung und die Kammer oder Boulanger. Der Proceß, welcher bevorsteht, ist weit ernster und umfangreicher als der, welcher gegen Caffarel und Wilson geführt worden ist, er bedeutet den Versuch, die Macht Boulanger's zu brechen und den Einfluß der Opportunisten, wie er vor dem Auftreten Boulanger's bestand, wiederherzustellen. Das Ministerium scheint seiner Sache sicher zu sein, weil es die Armee hinter sich zu haben glaubt, aber das ist eine Frage, welche erst durch die Praxis entschieden werden kann. Es ist anzunehmen, daß sich ein Bund, der über eine große Zahl einflußreicher Mitglieder verfügt, gegen die ihm drohenden Gefahren wehren wird, und es ist ebenso wahrscheinlich, daß ein Theil des in Bewegung gesetzten Apparates zur Unterdrückung der Liga den Dienst versagen wird. Die Präfecten sind angewiesen worden, alle Zweigvereine zu schließen, aber es fragt sich, ob sie diesem Befehl sämmtlich nachkommen werden.

Warum hat denn die Liga ihren Hauptzweck geändert? Weil sie, wie Laguerre richtig sagt, die Regierung des Landes und die Kammern nicht mehr als die berufenen Vertreter Frankreichs anerkennt. In demselben Sinne haben sich bereits fünf Departements durch die Wahl Boulanger's zum Abgeordneten ausgesprochen, und man weiß nicht, wie weit diese Meinung in Frankreich verbreitet ist. Wenn die Regierung thatsächlich die Macht besitzt, den Boulangismus zu unterdrücken, und wenn es ihr mit der oft öffentlich geäußerten Absicht, den Frieden aufrecht zu halten, Ernst ist, dann können wir in Deutschland nichts Besseres wünschen, als daß es ihr gelingen möge, die Umtriebe Boulanger's und der Patriotenliga zu Schanden zu machen. Deutschland hat wahrlich keine Veranlassung, die Geschäfte dieser Liga zu betreiben und ihr in die Hände zu arbeiten, denn sie war von Anfang an der Sitz aller Bestrebungen, um den Haß gegen Deutschland zu beleben und zur That aufzureizen. Diese Zwecke waren es, welche der Justizminister als höhere bezeichnete und mit welchen Rouvier, Carnot und Halloïères übereinstimmten. Daß diese Zwecke anderen, mehr persönlichen gewichen sind, ändert am ursprünglichen Zweck der Liga nichts, denn sie wandte Boulanger nur deshalb ihr Vertrauen zu, weil sie hoffte, daß er der Mann sein werde, Elsaß-Lothringen für Frankreich zurückzuerobern. Boulanger hat stets in Abrede gestellt, daß er nach der höchsten Gewalt strebe, um den Krieg gegen Deutschland zu entzünden; die Liga aber hat diesen Lauf der Dinge gewünscht und gehofft, und daraus allein erklärt sich die Solidarität der Liga mit Boulanger. Es ist ein Bild heillosester Verwirrung, was Frankreich auch noch in diesem Augenblicke darbietet, wo sich Regierung und Kammer vereinigen, um den Boulangismus zu vernichten. Sie nennen die Bezeichnung Patriotenliga eine Lüge, weil es ihnen unpatriotisch erscheint, die Republik an Boulanger auszuliefern. Die Liga stellt sich auf einen anderen Standpunct, sie nennt es unpatriotisch, die Interessen des Landes mit denen einer Partei auf gleiche Stufe zu stellen, mit denen der Opportunisten. Beide sind deutschfeindlich und kriegerisch gesinnt, es ist nur die Form, durch welche sie sich unterscheiden. An Aufregung und Verwirrung wird die neue Aera, welche das Ministerium Tirard-Constans einleitet, hinter seinen Vorgängern nicht zurückbleiben. Das Schauspiel, welches Frankreich der Welt darbietet, ist aber ein anderes als in den letzten 18 Jahren, weil nicht mehr der Kampf der Parteien die Lage beherrscht, sondern der Kampf zwischen der factischen Regierung und der zur Verdrängung derselben entschlossen scheinenden Macht. Der Sieg ist in beiden Fällen nur auf Kosten des Ansehens Frankreichs in der Welt zu erringen.

Leipzig, 5. März.

* In der Presse war mehrfach von einer Brochüre „Auch ein Programm aus den 99 Tagen" die Rede. Die Schrift hatte das besondere Mißfallen der Deutsch-Freisinnigen erregt, weil darin mit großer Bestimmtheit von damals unternommenen intriguanten Versuchen gegen die Politik des Reichskanzlers die Rede war. Die „Kreuzzeitung" schreibt nun mit Bezug auf ein Gerücht über die Autorschaft der Broschüre, welches von deutsch-freisinniger Seite als unglaubwürdig behandelt worden war: „Es wird uns bestätigt, daß der Herzog Ernst von Sachsen-Coburg-Gotha der Verfasser der Broschüre „Auch ein Programm aus den 99 Tagen" ist.

* Der Abgeordnete Dr. Hammacher übersendet der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung" folgendes Schreiben:

Berlin, 28. Februar.

Geehrter Herr Redacteur!

Aus Anlaß des gestrigen Festes, welches die nationalliberale Partei des Abgeordnetenhauses zur Erinnerung an meine 25jährige parlamentarische Thätigkeit veranstaltet, sind mir von Freunden und Gesinnungsgenossen, von Vereinen und Corporationen aus allen Theilen des Vaterlandes, insbesondere aus meinem heimathlichen Wahlkreise so viele Beweise des Wohlwollens zugegangen, daß ich außer Stande bin, meine tiefinnige Dankbarkeit jedem Einzelnen und so rasch durch besondere Zuschriften auszudrücken, wie es der Lebhaftigkeit meines Gefühles entspricht. Ich ersuche mir deshalb den Weg der Oeffentlichkeit zu betreten, indem ich Sie bitte, durch den Abdruck dieser Zeilen in Ihrer geschätzten Zeitung Allen, welche mich gestern durch Zuschriften und Telegramme hoch erfreuten, meinen herzlichsten Dank zu übermitteln. In vollster Hochachtung Ihr ergebener Dr. Hammacher, Abgeordneter.

* * *

* Aus Wien, 3. März, meldet die „Post": „Es weht wieder scharfer Wind im ungarischen Parlamente. Gestern, als der Unterrichtsminister Czaky seinen Sprachen-Erlaß vertheidigte, geberdete sich die Opposition wie wüthend. Sie empfing den Minister mit den in Mode gekommenen ironischen deutschen Hochrufen. Abgeordneter Thaly schlug auf sein Pult und rief: „Wir brauchen die deutsche Sprache nicht!" Graf Apponyi sprach anderthalb Stunden lang gegen den Paragraphen 25. Seine gestrige Kundgebung übertraf an Heftigkeit selbst die leidenschaftlichsten Enuntiationen der äußersten Linken. Mit großem Aplomb lehnte er vor Gott und den Menschen alle Verantwortung für die bisherigen und kommenden Ereignisse ab, die ausschließlich auf die Autoren des Wehrgesetzes zurückfalle. Die Opposition will dem Grafen Apponyi einen Fackelzug bringen, die Studentenschaft trifft Vorbereitungen, den Jahrestag der Revolution von 1848 am 15. März demonstrativ zu begehen. Doch wird all dies die Anhänglichkeit der Majorität an Tisza nicht erschüttern und die Annahme des Wehrgesetzes nicht aufhalten."

* Das amtliche „Journal de St. Petersbourg" giebt seiner Genugthuung Ausdruck über den Artikel der „Kölnischen Zeitung" vom 25. Februar, betreffend die Politik des Kaisers von Rußland, und bemerkt, daß diese Darstellung der russischen Politik jedem Russen bekannt sei. Alle Handlungen der kaiserlichen Regierung bethätigten die in diesem Programm dargestellten Ausführungen. Rußland sei stark und groß für sein eigenes Wohl und wolle Niemanden schädigen. Das Journal beglückwünscht die „Kölnische Zeitung", daß sie das russische Programm so dargestellt habe, wie es sich in Wirklichkeit verhalte.

* Die Commission der rumänischen Deputirtenkammer zur Berathung der von der Regierung geplanten Befestigungsarbeiten trat am Sonnabend zusammen, um die Mittheilungen des Kriegsministers hierüber entgegenzunehmen. Der Minister wies auf die Nothwendigkeit hin, die in Aussicht genommenen Befestigungen im Interesse der Landesvertheidigung auszuführen, und erklärte, daß außer den bereits für diesen Zweck verausgabten 3 Millionen noch weitere 70 Millionen zur Vervollständigung der Befestigungen von Bukarest, Galatz, sowie der Route zwischen Zolchani und Namoloasa nothwendig seien. Der Minister werde die Kammer zu einer geheimen Sitzung auffordern, um derselben vor der Einbringung des betreffenden Credits nähere Erläuterungen zu geben.

* Der schweizerische Bundesrath hat für den Fall, daß in dem Canton Tessin anläßlich der Wahlen Unruhen ausbrechen sollten, angeordnet, daß sich ein Infanterie-Regiment aus dem Canton Zürich marschbereit halte.

* Ueber die jüngsten Vorgänge in Paris wird der „Kölnischen Zeitung" von dort vom 1. d. M. geschrieben:

Die Auflösung der Patriotenliga, die seit geraumer Zeit geplant, aber niemals gewagt worden war, ist ein wirkliches Ereigniß, insofern als es einen Wendepunct in der innern Politik zu bedeuten scheint. Gegenüber der Zerfahrenheit der Kammer, die keine einigermaßen ständige Mehrheit schaffen konnte, hatte sich die Regierung durch Jahre hindurch aufs Lavieren gelegt, so daß sie zuletzt die Fähigkeit zu entschlossenem Handeln gewissen verloren zu haben schien. Fast scheint es nun — doch man soll den Tag nicht vor dem Abend loben —, als ob das Ministerium Tirard und namentlich Constans sich aufraffen, die Politik der kleinen und halben Mittel beiseite werfen und wenigstens versuchen wolle, den Franzosen das zu geben, was sie vor Allem wünschen: eine kräftige, nöthigenfalls rücksichtslose Regierung. Das Vorgehen gegen die Arbeiter am vorletzten Sonntage war von guter Vorbedeutung und die gestrige Schließung der Patriotenliga ist von noch besserer. Man darf sich nicht verhehlen, daß immerhin einiger Muth dazu gehörte, mit dieser lärmenden und zahlreichen Genossenschaft anzubinden und Gefahr zu laufen, daß diese auf der Straße Kundgebungen veranstaltet, deren Unterdrückung vielleicht nicht ohne Waffengewalt möglich gewesen wäre. Diese Möglichkeit war durchaus nicht ausgeschlossen und mußte in Betracht gezogen werden, zumal wenn man sich die erfolgreiche Rolle vergegenwärtigte, welche die Liga beim Rücktritt Jules Grévy's gespielt hatte. Gestern liefen denn auch gleich die tollsten Gerüchte um und es hieß, daß die Ligisten ihren Häuptling gewaltsam befreien und die Gelegenheit benutzen würden, um schon jetzt den Boulange zum Siege zu verhelfen. Nun war aber der große Déroulède gar nicht verhaftet worden, außerdem aber zeigten sich die Ligisten, sobald sie einmal Ernst sahen, als ungemein weise Männer, die sich auch nicht die kleinste Kundgebung erlaubten. Schon das war ein Erfolg für Constans, und ein noch größerer harrte seiner in der Kammer, wo er mit Glückwünschen überschüttet wurde und bei seiner Rede über Tonkin wirklichen Beifall erntete, der sicher nicht dem Vertheidiger Tonkins, sondern dem Manne galt, der zum ersten Male durchzugreifen gewagt hatte. Selbst einige Boulangisten gestanden im Vertrauensgespräch zu, daß ihnen ihre Sache gefährdet erscheine, wenn die Regierung hart, rücksichtslos und namentlich unentwegt gegen sie auftrete, daß sie dadurch viele Elemente zu sich hinüberziehen werde. Es ist ferner zu bemerken, daß die Boulangisten gestern Abend ganz gewaltige Angst bekamen, als sich das Gerücht verbreitete, daß die Regierung 28 Haftbefehle erlassen habe und entschlossen sei, diese noch ganz wesentlich zu vermehren, wenn sich die Nothwendigkeit dazu herausstellen solle. Später beruhigte man sich allerdings wieder, aber bezeichnend für die vorübergehende Furcht ist es, daß im heutigen Leitartikel Rochefort's sich nicht ein einziges grobes Schimpfwort gegen die Minister befindet, ein Umstand, der bei Rochefort's zweifelhafter Gemüthsart außerordentlich ist und erst begreiflich wird, wenn man ihn auf die Furcht der Weisheit zurückführt. Man kann also nicht anders sagen, als daß das Ministerium mit seinem gestrigen Streich sehr gutes und zur Wiederholung ermunterndes Erfolg gehabt hat. Etwas anders liegt die Sache, wenn man sich fragt, ob die Regierung wohl klug handelte, Déroulède wegen Vergehens gegen die Sicherheit des Staates in Anklage zu setzen. Der Gesetzesparagraph, auf Grund dessen er verfolgt wird, lautet: „Wer durch feindselige, von der Regierung nicht gebilligte Handlungen den Staat der Gefahr einer Kriegserklärung aussetzt hat, wird mit Verbannung mit, wenn ein Krieg die Folge war, mit Deportation bestraft." So unbestimmt und dehnbar diese Gesetzesbestimmung auch ist, so scheint es doch sehr fraglich, ob sie die Handhabe geben kann, um gegen Déroulède und Genossen wegen des bekannten Aufrufes erfolgreich vorzugehen. Vielleicht hätte man besser gethan, sich mit der Schwächung der Liga zu begnügen; glaubte man aber, daß man diesen Paragraphen auf Déroulède anwenden kann, so hätte man ihn auch sofort verhaften sollen. Es ist ganz offenbar, daß das Vorgehen der Regierung an einer inneren Unwahrheit leidet, denn die Liga ist keineswegs aufgelöst worden, weil sie die auswärtigen Beziehungen Frankreichs gefährdete, sondern weil sie einen wesentlichen Theil des boulangistischen Wahlorganismus bildete. Gerade wir Deutsche dürfen uns über diesen Punct gar keinen Täuschungen hingeben. Wäre die Liga ihrem Programme, d. h. Hetzerei gegen Deutschland, treu geblieben, so hätte ihr Niemand ein Haar gekrümmt. Ja wiederholten Malen hat Déroulède den Frieden wirklich gefährdet, ohne daß man es für nöthig fand, gegen ihn und seine Liga einzuschreiten, und erst als der Deutschenfresser boulangistischer Wahlagent wurde, fand die französische Regierung kein Verfahren verbrechrisch. Für die auswärtige Politik ist also der Vorgang ganz bedeutungslos, was uns aber nicht zu hindern braucht, uns privatim über das Mißgeschick zu freuen, das dem Patriotenhäuptling widerfahren ist.

* Aus Paris, 3. März, wird gemeldet: „Der Ministerpräsident Tirard nahm heute Vormittag die Arbeiten für die Ausstellung in Augenschein und konnte sich überzeugen, daß in den verschiedenen Abtheilungen alle Vorbereitungen so weit gediehen sind, um eine rechtzeitige Eröffnung der Ausstellung erwarten zu lassen. — In Folge Rückgangs des Wassers ist die Schifffahrt auf der Seine heute wieder aufgenommen."

* Gutem Vernehmen nach würde Crispi in dem neuen Cabinet die Portefeuilles des Aeußern und des Innern behalten. — Der Papst, die Cardinäle und das diplomatische Corps wohnten am Sonntag früh der vom Cardinal Lavenzi in der Sixtinischen Capelle celebrierten Messe bei.

* Der italienische General Mattei, der nach seinem am 22. December v. J. in der Kammer gegen die Regierung abgegebenen Votum über die außerordentlichen Militärcredite in Disponibilität versetzt wurde, ist nunmehr auf sein Ansuchen pensionirt und zur Reserve versetzt worden.

* Die spanische Kammer genehmigte die Vorlage, betreffend die militärischen Reformen, nachdem dieselbe ein Amendement auf Herabsetzung der Bezüge des Kriegsministers abgelehnt hatte. Sodann vertagte sich die Kammer bis zum 11. März.

* Nach Mittheilungen, welche der „Politischen Correspondenz" aus vaticanischen Kreisen aus Rom und im Gegensatze zu den kürzlich von einem conservativen Berliner Blatte gebrachten Nachrichten über das augenblickliche Stadium der Verhandlungen zwischen dem heiligen Stuhle und Rußland werden, ist in dem Stande der letzteren keine ungünstige Wendung eingetreten. Daß die fragliche Darstellung unzutreffend sein müsse, ergebe schon ein Blick auf die vor kaum drei Wochen — am 11. Februar — gehaltene päpstliche Allocution, deren auf die russisch-vaticanischen Verhandlungen bezüglicher Passus ausdrücklich die Hoffnung aussprach, daß die angestrebte Wiederherstellung guter Beziehungen zu Rußland dem Wunsche gemäß werde erreicht